



weiter vertieft. Aufgrund der ratifizierten Konvention von Malta ist Deutschland verpflichtet, diese bei archäologischen Rettungsgrabungen entsprechend umzusetzen und zu beachten. Dies fällt in die Zuständigkeit der jeweiligen Länder. Aus § 6 Denkmalschutzgesetz folgt dabei der Grundsatz, dass insbesondere archäologische Denkmale an Ort und Stelle zu erhalten sind. Sollte der Erhalt im Einzelfall nicht möglich sein, folgt aus der Erhaltungspflicht eine Dokumentationspflicht. Im Rahmen denkmalschutzrechtlicher Genehmigungen können die Dokumentationsverpflichtungen dem Antragsteller als Nebenbestimmungen zulässigerweise auferlegt werden. Die Details hierzu, etwa zur Frage, wie unter anderem archäologische Ausgrabung nach wissenschaftlichen Grundsätzen nebst Bergung, Sicherung, Dokumentation durchzuführen sind, werden in den §§ 7 und 8 ausführlich kommentiert. Auch zur Höhe der Kostenbeteiligungsquote des Veranlassers findet sich eine ausführliche Kommentierung.

Insgesamt stellt die Neuauflage des Kommentars wieder ein gelungenes Werk dar, das dem Anwender in der täglichen Praxis ein gerne verwendetes Hilfsmittel ist.

Stephan Wiedmann/Martin Hahn/Ulrike Plate/Dirk Krause

Mitteilungen

Tag des offenen Denkmals 2020®

Am zweiten Sonntag im September findet unter dem Motto „Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken“ der Tag des offenen Denkmals bundesweit statt. In Baden-Württemberg wird bereits am Samstag, den 12. September 2020 in der badischen Metropole Karlsruhe mit der Nacht des offenen Denkmals das Denkmalwochenende offiziell eröffnet.

Zahlreiche Stimmen aus Gesellschaft und Politik formulieren Fragen zu Nachhaltigkeit, Ressourcennutzung und Umwelt. Vor diesem Hintergrund könnte das gewählte Thema zum Tag des offenen

Denkmals nicht aktueller und wichtiger sein. Die Denkmale der Vergangenheit können eine bedeutende Chance für die Zukunft darstellen. Durch den umsichtigen Erhalt historischer Monumente der südwestdeutschen Kultur- und Landesgeschichte wird die Idee der Nachhaltigkeit praktisch umgesetzt.

Dies ist nur ein Aspekt, welcher das Motto „Chance Denkmal: Erinnern. Erhalten. Neu denken“ beinhaltet. Weitere Perspektiven und Ansätze können sowohl von Eigentümern, Besuchern und Interessierten aufgegriffen werden: Gibt es die Chance, zum Beispiel durch übermäßige Eingriffe veranstaltete Denkmale durch Sanierung und intensives Engagement der Eigentümer wieder zu altem Glanz zu führen? Wäre es denkbar, mehr außerschulische Lernorte in Denkmalen einzurichten und dabei an die historische Funktion des Gebäudes zu erinnern? Welche Chancen hat der Blick in die Vergangenheit für die Zukunft?

Mit der Wahl von Karlsruhe für die landesweite Eröffnung zum Tag des offenen Denkmals ist ein Austragungsort gefunden, der hervorragend zum Motto passt. Die Stadt besitzt eine lebendige Kulturlandschaft, die Geschichte und Gegenwart, Kunst und Technik verbindet und dem Motto „Chance Denkmal“ ein Profil gibt. Karlsruhe beherbergt mit Kunst und Technik zwei Säulen, auf denen sie schon seit ihrer Gründung vor fast 300 Jahren steht und auf deren Basis sie innovativ in die Zukunft blickt. Davon zeugt unter anderem 2019 ihre Aufnahme als „Stadt der Medienkunst“ in das Netzwerk der Creative Cities der UNESCO.

Besucher, die sowohl zur Nacht des offenen Denkmals am 12. September als auch zum Tag des offenen Denkmals am 13. September den Weg nach Karlsruhe finden, erwartet ein vielseitiges Kulturangebot. Ob für die Jugend, Erwachsene oder Senioren, es ist für jede Zielgruppe ausreichend Aktion geboten: Hochkarätige Ausstellungen, ein vielseitiges Nachtprogramm mit Literatur, Musik, zeitgemäßen City-Touren, diversen Events und Mitmachstationen quer durch die Stadt und spektakuläre Illuminationen. Es ist der Landesdenkmal-

Schloss in Karlsruhe bei Nacht.

Der Präsident der Landesdenkmalpflege bei seiner Ansprache zum Tag des offenen Denkmals.



Naturkundemuseum
in Karlsruhe bei Nacht.



pflge eine besondere Freude mit Karlsruhe, einem Experten im Bereich Veranstaltungsmanagement, einen sehr kompetenten Partner gefunden zu haben.

Akteur sein beim Tag des offenen Denkmals: Die Koordinierung und die Programmzusammensetzung zum Tag des offenen Denkmals 2020 in Deutschland übernimmt die Deutsche Stiftung Denkmalschutz auf ihrer Internetseite. Hier können Sie detaillierte Informationen sowie Materialien zur Bestellung einsehen: www.tag-des-offenen-denkmals.de. Meldeschluss für Ihre Aktionen ist der 31. Mai 2020. In Heft 3 des Nachrichtenblattes werden Sie eine Programmübersicht mit den Angeboten von den Mitarbeitern der Landesdenkmalpflege in Baden-Württemberg erhalten.

Bewerben können sich private Eigentümer, bei deren Gebäude der Abschluss der Erneuerung nicht länger als vier Jahre zurückliegt. Auch beteiligte Architekten und weitere Experten können bis Anfang Juni entsprechende Projekte vorschlagen. Diese müssen nicht zwingend unter Denkmalschutz stehen

Der Preis unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Winfried Kretschmann will die Vielfalt und Besonderheiten der Baukultur in Baden-Württemberg sowie das Engagement zu deren Erhaltung hervorheben und öffentlich würdigen. Die Spanne reicht von mittelalterlichen Gebäuden bis zu stilprägenden Bauten des 20. Jahrhunderts.

„Die Jury würdigt Maßnahmen, bei denen die historisch gewachsene Gestalt des Gebäudes innen wie außen so weit wie möglich bewahrt wurde. Das schließt zukunftsweisende und beispielhafte Umnutzungen oder moderne Akzente nicht aus, wenn sie sich denkmalgerecht einfügen“, betont Dr. Bernd Langner, Geschäftsführer des Schwäbischen Heimatbundes und Mitglied der Fachjury. Neben dem Geldpreis erhalten die Preisträger sowie die Architekten und Restauratoren Urkunden. Zudem wird den Eigentümern eine Bronzetafel zum Anbringen am Gebäude überreicht. Bewerbungsschluss ist der 31. März 2020. Weitere Informationen sowie die Broschüre mit allen not-



Cover vom Faltblatt zur Ausschreibung der Auslobung des Denkmalschutzpreises Baden-Württemberg 2020/2021.

Auslobung des Denkmalschutzpreises Baden-Württemberg 2020/2021

Der Schwäbische Heimatbund und der Landesverein Badische Heimat loben zum 36. Mal den Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg aus. Dieser stellt die denkmalgerechte Erhaltung und Neunutzung historischer Gebäude in den Mittelpunkt. Bis zu fünf Preisträger werden mit einem Preisgeld von insgesamt 25 000 Euro belohnt, das die Wüstenrot Stiftung zur Verfügung stellt.

Anleitung zur Restaurierung eines Kreuzifixes in den Restaurierungsatelier des Landesamtes für Denkmalpflege.



wendigen Angaben zur Ausschreibung finden sich unter www.denkmalschutzpreis.de. Die öffentliche Preisvergabe findet Anfang 2021 statt.

Ausschreibung Archäologie-Preis Baden-Württemberg 2020

Der Archäologie-Preis Baden-Württemberg wird in diesem Jahr zum zwölften Mal ausgeschrieben. Er wird an ehrenamtlich tätige Personen und Institutionen verliehen, die sich besondere Verdienste um die Erforschung, Publikation und Präsentation archäologischer Funde und Befunde im Land Baden-Württemberg erworben haben.

Der Archäologie-Preis Baden-Württemberg wird von der Wüstenrot Stiftung getragen, die mit diesem Preis ihr außerordentliches Interesse an der archäologischen Landesforschung bekundet. Das Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern sowie der Förderkreis für Archäologie in Baden als beteiligte Institutionen würdigen mit der Preisvergabe herausragende Leistungen auf dem Gebiet der archäologischen Denkmalpflege.

Über die Preisverleihung entscheidet eine sachverständige Jury.

Der Archäologie-Preis Baden-Württemberg wird alle zwei Jahre vergeben. Er teilt sich in einen Hauptpreis mit einem Preisgeld in Höhe von 8000 Euro und einen Förderpreis mit einem Preisgeld in Höhe von 4000 Euro auf.

Vorschläge für Auszeichnungen bitten wir bis zum 5. Juni 2020 einzureichen an den Vorsitzenden der Jury:

Prof. Dr. Claus Wolf
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Straße 12
73728 Esslingen

Die Vorschläge müssen in schriftlicher Form eingereicht werden. Außerdem sollten jedem Vorschlag entsprechende (Bild-)Unterlagen und Begründungen beigegeben werden. Der Archäologie-Preis Baden-Württemberg wird Ende 2020 im Neuen Schloss in Stuttgart verliehen.

Appell des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz: „Berufliche Perspektiven in der Denkmalpflege stärken und vermitteln“

Aus Anlass des Europäischen Kulturerbejahres 2018 hat das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz einen Appell zu beruflichen Perspektiven in der Denkmalpflege veröffentlicht, der heute noch



so aktuell ist wie zum Zeitpunkt seiner Veröffentlichung. Der Appell fordert Politik, Verbände und Zivilgesellschaft auf, den persönlichen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Nutzen von Denkmalpflege zukünftig verstärkt auch Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bewusst zu machen und die damit verbundene Verantwortung und auch die persönlichen Chancen und Wirkungsmöglichkeiten zu vermitteln.

Hintergrund des Appells ist die besorgte Wahrnehmung der Komiteemitglieder aus Bund, Ländern, Gemeinden, Kirchen, Fachorganisationen, Vereinen und Bürgerinitiativen, dass den vielfältigen Berufsdisziplinen der Denkmalpflege in Planung, Ausführung, Wissenschaft, Verwaltung usw. der erforderliche qualifizierte Nachwuchs teilweise bereits fehlt oder in den kommenden Jahren auszugehen droht.

Die Mitglieder des Deutschen Nationalkomitees für Denkmalschutz appellieren deshalb an alle Entscheidungsträger und für die Bildung Verantwortlichen, sich für eine frühzeitige Sensibilisierung der Jugend für unser kulturelles Erbe sowie für die Aus- und Weiterbildung von (Nachwuchs-) Fachkräften in der Denkmalpflege und dafür relevanten Berufen einzusetzen.

Zudem sollen die für die Denkmalpflege erforderlichen Qualifikationen auch bei Ausschreibungen und Vergabeverfahren Berücksichtigung finden. Der genaue Wortlaut des Appells kann heruntergeladen werden unter: www.dnk.de – Appelle, Empfehlungen – 13. 11. 2017: Berufliche Perspektiven in der Denkmalpflege stärken und vermitteln

Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege im Neuen Schloss in Stuttgart verliehen

Mit dem „Bundespreis für Handwerk in der Denkmalpflege“ wurden am 10. Dezember 2019 sechs Denkmaleigentümer und 33 Handwerker aus Baden-Württemberg ausgezeichnet. Die Festrede bei der Preisverleihung im Neuen Schloss in Stuttgart

Die Preisträger des Bundespreises für Handwerk in der Denkmalpflege 2019 in Baden-Württemberg im Neuen Schloss in Stuttgart.

hielt Ministerpräsident Winfried Kretschmann. Der von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz gemeinsam mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks gestiftete Preis wird jährlich in zwei Bundesländern an private Eigentümer verliehen, die bei der Bewahrung ihres Denkmals in Zusammenarbeit mit dem örtlichen Handwerk Herausragendes geleistet haben. Die an den Restaurierungsmaßnahmen beteiligten Handwerksbetriebe wurden mit Ehrenurkunden ausgezeichnet, für die privaten Denkmaleigentümer ist der Bundespreis pro Bundesland mit jeweils 15 000 Euro dotiert. Die aus Vertretern des Wirtschaftsministeriums als Oberster Denkmalschutzbehörde, des Landesamts für Denkmalpflege, der Architektenkammer Baden-Württemberg, des Handwerkskammertags und der Handwerkskammern in Stuttgart, Freiburg, Heilbronn, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Reutlingen und Ulm, des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks und der Deutschen Stiftung Denkmalschutz bestehende Jury betonte die allgemeine Qualität der eingereichten Projekte sowie der beteiligten Handwerker und Architekten.

„ZEITREISE NECKAR“ und „Eine von 100 Stationen“ Präsentation des Landesamts für Denkmalpflege auf der BUGA 2019

Eine Dauerausstellung mit Denkmalpflege Themen für eine Bundesgartenschau (BUGA) zu konzipieren stellt eine besondere Herausforderung dar. Zum einen ist von heterogenen Zielgruppen mit unterschiedlichen Interessenslagen auszugehen, zum anderen sind Ausstellungsthemen mit denkmalrelevantem Bezug so zu wählen, dass sie zur jeweiligen Gartenschau passen und Interesse wecken. Für die Dauer der Bundesgartenschau war das Landesamt für Denkmalpflege mit seinen beiden Ausstellungen „ZEITREISE NECKAR“ und „Eine von 100 Stationen“ zu Gast in einer ehemaligen Lagerhalle der Firma Josef Rettenmaier & Söhne (JRS), die entlang des Neckaraltarms in das BUGA-Gelände integriert wurde.

Mit seinen Ausstellungen ergänzte das Landesamt für Denkmalpflege das BUGA-Angebot um historische Neckarthemen. Kelten und Römer am Neckar sowie der Ausbau zur Großschiffahrtsstraße „Neckarkanal“ aber auch die technischen Kulturdenkmale im BUGA-Gelände wurden thematisiert und multimedial präsentiert. Die Staustufen des Architekten Paul Bonatz, die im Zusammenhang mit dem Bauhausjubiläum für die Grand Tour der Moderne ausgewählt wurden, erfuhren in einer eigenen Ausstellung eine besondere Würdigung. Die Kuratorin und Ausstellungsplanerin Beata Hertlein, Referatsleiterin Denkmalfachliche Vermittlung im Landesamt für Denkmalpflege, erschloss

die Ausstellungshalle über Seecontainer und Rampen barrierefrei. Bei der Ausstellungsgestaltung setzte sie Themenboote, Lichtsegel, Föhnchenkino und hinterleuchtete Großbilder ein. Aus der Verbindung neuer Elemente mit der historischen Hallenarchitektur ergab sich ein gänzlich neues Raumerlebnis, das Emotionen weckte. Das Feedback zur Ausstellung fiel durchwegs positiv aus. Die Besucher lobten die hohe Qualität und attraktive Gestaltung, die tollen Ideen, die spannenden Themen, die Art der Wissensvermittlung, die gelungene Mischung aus Informationen, Mitmachstationen und Möglichkeiten auszuruhen und dass für jeden etwas geboten würde.

Das inhaltlich auf die beiden Dauerausstellungen abgestimmte Rahmenprogramm umfasste über 100 Veranstaltungen wie Fachvorträge, Kurzführungen, Exkursionen, ein Quiz, Spielangebote und Mitmachaktionen der Limes Cicerones. Alle Veranstaltungen waren gut besucht.

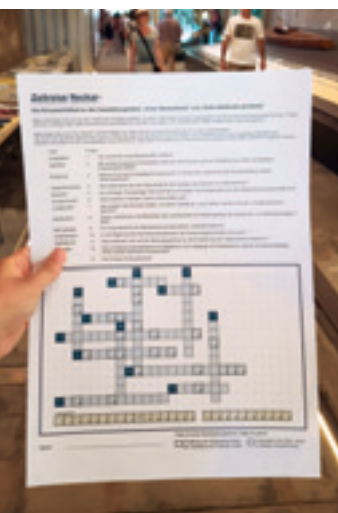
Ein Highlight des Rahmenprogramms waren die schwimmenden Exkursionen, die das Landesamt für Denkmalpflege in Kooperation mit dem Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Neckar anbot. Im Anschluss an eine Kurzführung durch die Ausstellung „ZEITREISE NECKAR“ startete an der Anlegestelle Alte Reederei die Exkursion auf einem Schiff des Kooperationspartners.

Dr. Michael Hascher, Spezialist für technische Kulturdenkmale im Landesamt für Denkmalpflege, und Peter Braun vom Wasserstraßen- und Schifffahrtsamt Neckar informierten vom Schiff aus über den Ausbau des Neckars zur Großschiffahrtsstraße und über die Bestandteile des Kanals. Ein Schleusendurchgang rundete das Erlebnis ab.

Aufbauend auf den Thementafeln der Ausstellung entwickelte Christiane Schick, die Denkmalpflegepädagogin des Landesamtes für Denkmalpflege, ein Quiz. Damit kleine und große Besucher auf ihre Kosten kamen, bot sie es in unterschiedlichen, altersspezifischen Versionen für einzelne Themenkomplexe an. Wer die Ausstellungstafeln genau gelesen hatte, konnte das Rätsel lösen und erhielt für ein richtiges Lösungswort einen Preis. Das Neckarquiz wurde zum Tag des offenen Denkmals, dem Neckartag und dem Finaltag der BUGA angeboten.

Ergänzend zu den Dauerausstellungen bot das Landesamt für Denkmalpflege Mitmachstationen für Junge und Junggebliebene an. Von einem roten Tretboot aus konnte analog zur Tretgeschwindigkeit auf einem Monitor eine Bootsfahrt auf dem Neckar gestartet werden. Das Tretboot erwies sich als absoluter Besuchermagnet und erfreute sich auch als Fotopoint großer Beliebtheit. Bei einem Angelspiel konnten leckere Neckarfische geangelt und zwischen den Themenbooten schwimmende Neckarfische bestimmt werden.

Das durch die Denkmalpflegepädagogik entwickelte Neckar-Quiz.





Mit dem Ziel „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ konzipierte das Bunte Klassenzimmer mit 96 Bildungspartnern das pädagogische Programm der BUGA. Es richtete sich an Kindergartengruppen und Schulklassen, orientierte sich an den Ausstellungsinhalten und bot außerhalb der Schulferien Lernorte auf dem BUGA-Gelände an.

Als Bildungspartner der BUGA konnte das Landesamt für Denkmalpflege in enger Zusammenarbeit mit dem Bunten Klassenzimmer in seiner Ausstellung *Zeitreise Neckar* wetterunabhängig 130 außerschulische Veranstaltungen für Kinder von 3 Jahren bis zur 8. Schulklasse anbieten, auch für Kinder mit geistigen, körperlichen und Lern Einschränkungen. Die Museumspädagogin Jeannette Feimer und Linda Prier, Referentin für Veranstaltungsmanagement im Landesamt für Denkmalpflege, entwickelten in Anlehnung an den Bildungsplan gemeinsam das zweiteilige Unterrichtsmodul „Detektive der Geschichte“, das auf die archäologischen Inhalte der Ausstellung „ZEITREISE NECKAR“ Bezug nahm, um Interesse an geschichtlichen Themen zu wecken. Das Unterrichtsmodul ermöglichte eine in Bezug auf die Unterrichtsdauer sowie das Sprach- und Lernniveau individuelle, altersabhängige Anpassung. Bei einer Führung durch den archäologischen Ausstellungsbereich erfuhren die Kinder von der Museumspädagogin Silke Karl, wie die Kelten Salz gewannen und per Schiff zu ihren Kunden brachten, wo und warum die Römer in Baden-Württemberg waren, wo der Neckarlimes verlief und wie die Römer Schifffahrt auf dem Neckar betrieben. Anhand originaler römischer Terra-Sigillata-Scherben und Fragmenten von Briquetagen für die Salzgewinnung, die in Vitrinen ausgestellt waren, konnten die Kinder erfahren, was diese Funde über das damalige Leben aussagen. Mithilfe dieser Scherben

wurde von der theoretischen Einführung zum praktischen Unterrichtsteil übergeleitet.

Anhand von Kisten, die mit Sand und Fundrepliken gefüllt waren, konnten archäologische Ausgrabungen nachgestellt werden. Ausgraben, vermessen, zeichnerisch und schriftlich dokumentieren und das Zusammenfügen von Scherben zu Gefäßen waren hierbei die einzelnen Arbeitsschritte. Vor allem das 3D-Puzzle bereitete den Kindern große Freude. Die erfolgreiche Teilnahme wurde mit einem Detektivausweis belohnt.

Bei Gartenschauen präsentiert sich die Landesverwaltung mit ihren vielfältigen Aufgaben regelmäßig im Treffpunkt Baden-Württemberg. Bei der Bundesgartenschau in Heilbronn war das Landesamt für Denkmalpflege mit zwei Wanderausstellungen vertreten. „Barrierearmes Kulturdenkmal“ zeigte Möglichkeiten einer nachträglichen barrieregerechten Erschließung denkmalgeschützter Gebäude. Damit knüpfte die Ausstellung an einen wichtigen Planungsgrundsatz der Bundesgartenschau an, deren Ziel es war, allen Besuchern eine Teilnahme zu ermöglichen.

Ergänzend zu den Ausstellungsbeiträgen Landwirtschaft und Forst auf dem BUGA-Gelände vermittelte die Ausstellung „Archäologie Landwirtschaft Forstwirtschaft“, welche archäologischen Funde und Befunde im Erdreich von Wiesen, Äckern und Wäldern vorhanden sein können, welche Gefährdungen durch eine Bewirtschaftung entstehen und wie diese vermieden werden können. 2,3 Millionen Menschen besuchten die Bundesgartenschau in Heilbronn, davon 1,19 Millionen die Dauerausstellungen „ZEITREISE NECKAR“ und „Eine von 100 Stationen“. Mit dem dazugehörigen Rahmenprogramm und dem Angebot als außerschulischer Lernort waren sie überaus erfolgreich. Erfolg stellt sich aber nur dann ein, wenn alle Be-

*Blick in die Ausstellung
Zeitreise Neckar.*

Mitmachstation Tretboot.

teiligten ihr Bestes geben und zum Gelingen beitragen. Gerne möchte sich das Projektteam daher an dieser Stelle bei allen ausführenden Firmen, Leihgebern, Autoren, Akteuren und Ausstellungsbetreuern, insbesondere bei den beteiligten Kollegen des Landesamtes für Denkmalpflege und der freien Museumspädagogin Silke Karl, den Firmen AHA-Systeme und Archäo sowie dem Museum der Stadt Heilbronn und der BUGA GmbH bedanken.

Bericht zur Podiumsdiskussion und Tagung „Bauhaus 1919–2019: Idee und Rezeption im Bauen Gestern – Heute – Morgen“

Am 25. September 2019 fand im Haus der Wirtschaft in Stuttgart das internationale Fach-Symposium zum Thema „Bauhaus 1919–2019: Idee und Rezeption im Bauen Gestern – Heute – Morgen“ statt.

Dr. Jürgen Tietz, Journalist und Publizist aus Berlin, moderierte die thematisch zweigeteilte Veranstaltung. Session I befasste sich mit dem Bauhaus als Kind seiner Zeit, den Bauwerken und deren Erhaltung. Die Redner in Session II beleuchteten die heutigen Herausforderungen im Wohnungsbau und hinterfragten, ob die Rezeption der Bauhausidee zu einer Lösung beitragen könne.

In seiner Begrüßung sprach Prof. Dr. Claus Wolf, Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege, über das Welterbe Le Corbusiers und die Weißenhofsiedlung Stuttgart. Als Antwort auf die stets aktuelle Frage des Menschen nach einer zeitgemäßen Wohnarchitektur vermittelte die Siedlung die Bausprache der Moderne, entstanden aus den sozialen Umwälzungen ihrer Zeit.

Eben dieser Entstehungskontext und die Konsequenzen in der Architektur wurden in den ersten

beiden Vorträgen von Prof. Dr. Markus Müller, Leiter der Abteilung Infrastruktur und Wohnungsbau im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, und Herbert Medek, Stadtverwaltungsdirektor der Landeshauptstadt Stuttgart, konkretisiert. Die Zwischenkriegszeit mit all ihren Folgen, die Auseinandersetzung mit dem neuen politischen System Republik und die herrschende Hyperinflation führten unter anderem zu einer Lust am Neuen, zur Ausrichtung auf Gleichheit und Transparenz, zur Definition von Minimalbedürfnissen, Parzellierung und Funktionstrennung.

Dr. Claudia Mohn stellte anschließend die Weißenhofsiedlung aus Sicht des Landesamtes für Denkmalpflege vor, welches die Siedlung nur 29 Jahre nach ihrer Erbauung bereits in den Fokus genommen hatte. Forschungsprojekte und die Eintragung des heterogenen Gesamtgefüges als Kulturdenkmal ermöglichen heute adäquate Erhaltungsmaßnahmen.

Im Gegensatz zur Weißenhofsiedlung gilt es in Tel Aviv, bei einer Fülle von 2000 geschützten Gebäuden im internationalen Stil einzelne Eigentümer zur Erhaltung zu motivieren. In der durch starke Zuwanderung sehr heterogenen Bevölkerung und bei häufig wechselnden Nutzern hat es die Denkmalpflege dort schwer, die baukulturellen Werte zu vermitteln. Darüber berichtete Dr. Micha Gross, Mitbegründer und Leiter des Bauhaus Center Tel Aviv.

Session II leitete Dr. Marie Glaser von der ETH Zürich ein. Sie sprach die aktuellen gesellschaftlichen Veränderungen an, auf die Wohnformen nur träge reagieren. Besonders müsse der steigende Wohnflächenanspruch durch Anpassung der Wohnraumverteilung und Entwicklung von Wohnstrukturen mit weniger Raumbedarf eingeschränkt werden. Die angesprochenen Aspekte aufgreifend, wurden nachfolgend Projekte vorgestellt, bei denen durch innovative Ideen mit den aktuellen Herausforderungen umgegangen wird. Eine effiziente Bauweise, Wohnqualität durch optimierte Raumnutzung und Funktionalität, sowie soziale Gesichtspunkte sind dabei heute wie damals im Bauhaus aktuelle Zielsetzungen.

Der Heilbronner Baubürgermeister Wilfried Hajek referierte über den eigenständigen Heilbronner Stadtteil „Neckarbogen“, der in Zusammenhang mit der Bundesgartenschau auf zentrumsnaher Brachfläche entstanden ist.

100 Jahre nach Errichtung der Weißenhofsiedlung soll auch im Zuge der anstehenden Internationalen Bauausstellung „IBA 2027 StadtRegion Stuttgart“ das Konstrukt „Stadt“ wieder neu erfunden werden, stellte der Intendant Dipl.-Arch. Andreas Hofer in Aussicht.

Prof. Dipl.-Ing. Florian Nagler, Architekt aus München, reagierte auf die Bodenfrage mit dem Pro-

Teilnehmende am Symposium im Haus der Wirtschaft Stuttgart zum Thema „Bauhaus 1919–2019. Ideen und Rezeption im Bauen: Gestern – Heute – Morgen“.



jekt „Wohnen über dem Parkplatz“. Durch eine Aufständerung aus Beton konnten über einer bereits vorhandenen Parkplatzfläche Wohnungen geschaffen werden. Das Grundsystem dieser schnellen Bauform mit seriell vorgefertigten Teilen in Holzbauweise soll nun auf weitere geeignete Parkplätze übertragen werden.

Prof. Dipl.-Ing. Tim Rieniets von der Universität Hannover definiert Baukultur als stark politisches, operatives Element. Um mit Herausforderungen wie Zuwanderung, Digitalisierung, neuem Konsumverhalten und Klimawandel umzugehen, sollte Baukultur aus der Rezeption des Bauhauses lernen und dessen Impuls ins 21. Jahrhundert überführen. Den Abschluss der Veranstaltung bildete die Eröffnung der Ausstellung „Erhalten und erneuern – Bauhaus und Internationaler Stil in Tel Aviv“ durch die Generalkonsulin des Staates Israel für Süddeutschland Sandra Simovich. Die Ausstellung war zuvor bereits international gezeigt worden. Vom 25. September bis 19. Oktober stellte sie nun auch im Haus der Wirtschaft in Stuttgart anhand von Planunterlagen, Vorher-Nachher-Fotos, und erklärenden Texten Sanierungsprojekte aus Tel Aviv vor. Am Vorabend des Symposiums fand am 24. September 2019 im Weißen Saal des Neuen Schlosses in Stuttgart eine Podiumsdiskussion zum Thema „Bauhaus 1919–2019. Ideen und Rezeption im Bauen: Gestern – Heute – Morgen“ statt. Eine Gruppe aus Fachleuten diskutierte am Beispiel der Stuttgarter Weißenhofsiedlung, ob das Bauhaus Antworten auf die aktuell drängenden Fragen wie Wohnungsmangel und hoher Wohnkosten in Ballungsgebieten geben kann. Im Verlauf der Diskussion wurde deutlich, dass eine Übertragung planerischer, technischer und ästhetischer Prinzipien ins Heute nur in ganz wenigen Bereichen möglich und sinnvoll ist. Die Weißenhofsiedlung könne aber, so der Moderator Dr. Jürgen Tietz, als „Brennglas“ für das Neue Bauen dienen und verkörpere nach Meinung von Herbert Medek den Grundsatz: „Ohne Experiment kein Fortschritt“.

Nadine Neft und Karin Läßle

Bauhaus Baden-Württemberg. Eine Spurensuche Ausstellung in Stuttgart und Publikationen

Am 10. Dezember 2019 eröffnete Staatssekretärin Katrin Schütz im Foyer des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg, Dienstsitz Theodor-Heuss-Straße 4, die Ausstellung „Bauhaus Baden-Württemberg. Eine Spurensuche“ und stellte die gleichnamige Publikationsreihe vor. Nach der Begrüßung der Staatssekretärin referierte Professor Valentin Wormbs von der Hochschule Konstanz Technik,



Wirtschaft und Gestaltung die Genese der Publikationsreihe und der Ausstellung.

Das Jahr 2019 stand ganz im Zeichen des 100-jährigen Jubiläums des Bauhauses. Zahlreiche Tagungen sowie Ausstellungen in ganz Deutschland widmeten sich dem Thema und die Zahl der Publikationen stieg sprunghaft an. In Baden-Württemberg selbst gab es nie ein Bauhaus – wie kam es also zu der Ausstellung in Stuttgart?

Eine Gruppe von Studierenden der Fächer Architektur und Kommunikationsdesign der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung begann im Wintersemester 2018/19 mit der Spurensuche (vgl. Nachrichtenblatt 2019/1). Dabei ging es nicht nur um bekannte Bauhäusler wie Walter Gropius oder Mies van der Rohe, die in der Stuttgarter Weißenhofsiedlung 1927 im Rahmen der Werkbundaussstellung „Die Wohnung“ bauten – im Falle von Mies van der Rohe übrigens, bevor er an das Bauhaus kam –, oder um Oskar Schlemmer, Ida Kerkovius und Johannes Itten, die

Staatssekretärin Katrin Schütz und Professor Wormbs präsentieren gemeinsam mit Studierenden der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung und den Autoren Inken Gaukel und Dietrich Heißenbüttel die Publikation.

Staatssekretärin Katrin Schütz im Gespräch mit Professor Wormbs vor dem Modell der Pauluskirche von Otto Bartning.

als ehemalige Adolf-Hölzel-Schüler ihren Werdegang an der Königlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart begannen, bevor sie selbst Lehrende oder Studierende am Bauhaus wurden. Die Studierenden der Hochschule Konstanz Technik, Wirtschaft und Gestaltung verfolgten vielmehr die Verbindungen zwischen dem Bauhaus und dem deutschen Südwesten über Künstler, Architekten und Designer, die bislang weniger bekannt oder in Vergessenheit geraten waren, wie etwa Herbert Hirche oder Hermann Blomeier.

Neben der inhaltlichen Bearbeitung der Themen waren die Studierenden des Faches Kommunikationsdesign noch in anderer Hinsicht gefordert. Um die Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen, entwickelten sie Vorschläge für ein Publikationsformat, das sich den unterschiedlichen Themen des Studienprojektes widmet. Unter den vier Entwurfs-Prototypen konnte sich ein Ordner durchsetzen, in dem die bereits erschienenen sowie alle weiteren Hefte gesammelt werden können.

Die Texte für die ersten vier Hefte verfassten die erfahrenen Autoren Inken Gaukel und Dietrich Heißenbüttel. Ausgangspunkt waren die Ergebnisse der Studierenden, die sie mit eigenen Forschungen und Expertisen ergänzten und zu den nun vorliegenden Publikationen über Ida Kerkovius, Gerhard Marcks, Herbert Hirche und die Weißenhofsiedlung führten. Weitere Hefte sollen folgen.

Auf der Grundlage der Rechercheergebnisse entwickelten die Studierenden im Folgesemester eine Ausstellungskonzeption. Die Ergebnisse des Projektes werden in den Vitrinen vor dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau präsentiert. Kreative Lösungen in Form von Architekturmodellen oder der Echtzeit-Druck einer Bauhaus-Tapete – aktiviert durch #bauhaus – vermitteln dem Betrachter die Themen, mit denen sich die

ehemaligen Bauhäusler im deutschen Südwesten auseinandersetzen. Die Ausstellung ist noch bis zum Sommer 2020 zu sehen. Nutzen Sie die Gelegenheit, die Spuren des Bauhauses in Baden-Württemberg abseits der großen Namen zu entdecken!

Das gesamte Projekt wurde vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart fachlich unterstützt. Neben der Begleitung von Beginn an förderte das Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg als oberste Denkmalschutzbehörde die Umsetzung der Ausstellung und der Publikationen „Bauhaus Baden-Württemberg. Eine Spurensuche“. Ausstellung:

Bauhaus Baden-Württemberg. Eine Spurensuche

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau

Theodor-Heuss-Straße 4

70174 Stuttgart

10. 12. 2019 bis Juni 2020, Vitrinen jederzeit zugänglich

Publikationen:

Heft 1: Dietrich Heißenbüttel: Farbe und Form nach Hölzel, vor Itten. Ida Kerkovius und ihre Glasfenster in Stuttgart und Tübingen.

Heft 2: Dietrich Heißenbüttel: Mahnmale zwischen Kunst und Politik. Gerhard Marcks und sein Mannheimer Friedensengel.

Heft 3: Inken Gaukel: Bauhaus, Werkbund, Neues Bauen – alles eins? Wie viel Bauhaus steckt in den Möbeln und Gebäuden der Weißenhofsiedlung?

Heft 4: Inken Gaukel: Strenge Systeme, leichte Ordnung. Herbert Hirche und die Christian Holzäpfel KG in Ebhausen und Horb.

Die Hefte mit Ordner liegen während der Ausstellungszeit im Foyer der Theodor-Heuss-Straße 4, Stuttgart, zur Mitnahme aus oder können, solange der Vorrat reicht, außerdem kostenfrei über das Landesamt für Denkmalpflege bezogen werden. Anfragen bitte an Frau Dr. Mohn, abteilung8@rps.bwl.de
Susann Seyfert, Grit Koltermann



Neuerscheinung

Junges Forum und Kulturgeschichte Neuhausen (Hrsg.): Edition Kulturgeschichte

Forschungen und Studien zur Kulturgeschichte von Neuhausen auf den Fildern, Bd.3: Vor- und Frühgeschichte, Neuhausen 2019, ISBN: 978-3-9820701-0-0, 19,90 Euro. Bezug über www.ge-